

Gegensatzes zwischen dem Irdischen und dem Unvergänglichen. Darin ist das eine Moment seines gewaltigen Reizes und Einflusses begründet. Er führt in tausendfältiger Ausmalung die Verweslichkeit des Menschen und die Unverweslichkeit des Göttlichen vor Augen. Dadurch schreckt er das Gewissen, die Angst, die Hoffnung auf. Zugleich läßt er andererseits alles Sterben vergehen und trägt alle „verlorenen Kinder“ mit feurigen Armen zur Ewigkeit empor. Dadurch beruhigt er die Sorgen, tilgt er die Ängste und schafft sich eine ungleich größere Gefolgschaft als durch alle Betonung der empirischen und der metaphysischen Zwiespältigkeiten und Antinomien.

Er ist aus allen diesen Gründen ohne Frage der lebendigste, der eindrucksvollste, der wuchtigste Mythus, eine Gestalt von unerhörter kulturschöpferischer Macht. Das läßt sich aus seinem Begriff a priori deduzieren; das läßt sich auch rein erfahrungsgemäß durch zahllose Beispiele der konkreten geschichtlichen Wirklichkeit belegen. Will man die unermessliche Bedeutung begreifen, die der Idee des Absoluten für alle Formen und Zweige der geschichtlichen Kultur eignet, so bietet sich kaum ein ergiebigerer Untersuchungsgegenstand dar als der religiöse Mythus. Und es wird verständlich, daß er gerade dann sich meldet, wenn eine Zeit ganz tief, sozusagen rettungslos an den Relativismus sich verloren und die Beziehung zum Absoluten völlig preisgegeben zu haben scheint. Nur ist es erforderlich, sein Wesen auch dann zu erkennen und seine Funktion auch dann zu würdigen, falls er in solchen scheinbar abgeirrten, weil scheinbar ganz unmetaphysisch gewordenen Zeitaltern in grotesken Gestalten auftritt, in Gestalten, die wie eine Fratze des Religiösen aussehen, weil sie allen unendlichen Sinn und Gehalt der Kultur mißverstehen bzw. banalisieren. —